

Honigmagen, Wachsmagen, Eingeweide, Giftblase und den Stachel. Außerlich ist ihr Bauch mit 6 Ringen bedeckt, welche sie verlängern, verkürzen und über einander herlegen können. Der Honigmagen hängt zu oberst, der Wachsmagen drunter. Der Stachel ist am hintersten Theile des Körpers im Stande der Ruhe verborgen; drückt man aber diesen Theil des Körpers, so erscheint er in Begleitung zweier weißen Körperchen, welche zusammen eine Art von Scheide formiren, darin er wie in einem Futterale steckt. Dieser Stachel hat auf jeder Seite 10 Widerhaken, oft auch auf der einen Seite noch einige mehr, und ist hohl; durch seine Höhlung dringt ein subtiler Gift aus der Giftblase in die Wunde, die er gemacht hat; er bleibt seiner Widerhaken wegen in der Wunde stecken, sondert sich von dem Leibe der Biene ab, zerreißt dabei die Giftblase, ein Theil der Eingeweide wird verlegt, und die Biene, die gestochen hat, muß dann sterben.

Die Säfte, welche die Bienen aus den Blumen und von den Blättern holen, sind noch nicht wahres Honig, sondern sie müssen erst in ihrem Honigmagen dazu gemacht werden, durch Gährung, oder Vermischung gewisser Säfte, oder durch beides zugleich. Ist er dort gekocht, so geben ihn die Bienen durch das Maul von sich und bringen ihn in ihre Borrathskammern. Was nicht zu Honig taugt, geht in den drunter liegenden Wachsmagen, welcher länglich, wie eine Tonne, mit schartigen Bändern umgeben und durch die daran hängenden Gedärme eingeschnürt ist.

Mit den vorhin erwähnten Fußbürsten kehren sie sich den Blumenstaub, womit sie

oft über und über bedeckt sind, in der Blume oder im Nachhaufesfliegen ab, sammeln ihn, bringen ihn von den vordern Beinen auf die mittleren, und von diesen in die vorhin erwähnten Schaufeln oder Mulden der Hinterbeine, und so oft sie etwas dahin bringen, peitschen sie es mit den Bürsten der andern Füße drei- bis viermal an; ein hinterster Fuß übergibt es auch an den andern unter dem Bauche hinüber, wodurch nun die auch schon erwähnten Höschchen, in der Größe der Pfefferkörner, entstehen, und bald weiß, bald gelb, bald roth aussehen, je nachdem der Blumenstaub gefärbt war, den sie sammelten. Der größte Theil dieses Blumenstaubes dient ihnen zur Nahrung und zum Wachs. In dem ersten Magen vermischt er sich mit dem Honige, und geht von da in den Wachsmagen und in die Eingeweide, wo die Scheidung zur Nahrung, zum Wachs und zum Auswurfe vor sich geht. Das Wachs muß durch die 6 Ringe des Hinterleibes in der Gestalt von feinen Blättchen heraustreten. Die Bienen wissen diese Blättchen mit ihren Füßen unglaublich geschwind herauszuziehen und ihre Zellen daraus zu bauen. Maraldi, der seine Beobachtungen mittelst eines gläsernen Stockes machte, wollte zwar gesehen haben, daß sie das Wachs durch Eructation von sich gäben, und selbst Reaumur glaubte es auf seine Versicherung, und ließ die Sache ununtersucht. Andre sagten, die Bienen bliesen es von sich, und der Ritter Dobbs in England wollte die Welt sogar bereden, daß sie es durch den Hintern von sich gäben. Die Entdeckung der eigentlichen Art, wie die Bienen das Wachs von sich geben, war